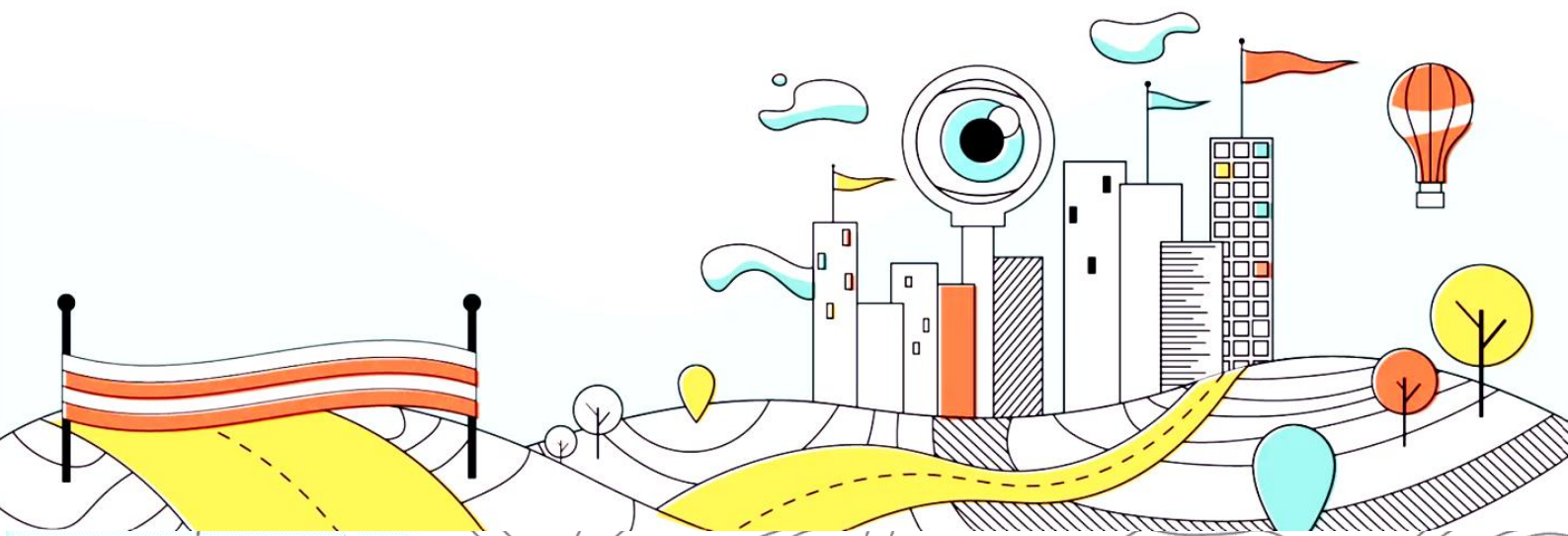




Funded by
the European Union



Gemeinsamer Rahmen



Inhaltsübersicht

Einführung.....	3
ActSEnt Einführung.....	4
Historischer Kontext.....	6
Ähnlichkeiten.....	6
Unterschiede.....	7
Definition - rechtliche Perspektive.....	8
Ökosystem.....	8
Ähnlichkeiten.....	8
Unterschiede.....	9
Öffentliches Bewusstsein und Messung der sozialen Auswirkungen.....	10
Kommunaler Ansatz für soziales Unternehmertum.....	10
Ähnlichkeiten.....	11
Unterschiede.....	12
Herausforderungen.....	14
Potenzial für die Entwicklung des sozialen Unternehmertums.....	16
Schlussfolgerung.....	18

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Einführung

Die Wirtschafts- und Finanzkrise von vor einem Jahrzehnt hat zusammen mit anderen negativen Ereignissen und der jüngsten Covid-19-Pandemie erhebliche sozioökonomische und demografische Herausforderungen hinterlassen. Die anhaltende Bedrohung durch Arbeitslosigkeit, die zu Armut und sozialer Ausgrenzung führt, erfordert dringend nachhaltige Lösungen. Unqualifizierte junge Frauen und Männer sind besonders gefährdet. Viele der derzeitigen Strategien, insbesondere die des öffentlichen und des dritten Sektors, sind unzureichend, unflexibel oder nicht vollständig nachhaltig.

Soziales Unternehmertum, bei dem Privatpersonen und Organisationen die Initiative zur Bewältigung sozialer Herausforderungen in ihren Gemeinden ergreifen, ist ein vielversprechender Weg, um diese Probleme anzugehen. Dieser Ansatz kann die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen beinhalten, die sich mit der öffentlichen Gesundheit, der Sicherheit, dem Umweltschutz, der Bildung, den Arbeitsbedingungen, den Menschenrechten und vielem mehr befassen.

Trotz seiner zunehmenden Bedeutung hat das soziale Unternehmertum sein Potenzial noch nicht voll ausgeschöpft. Es steht vor Herausforderungen im Zusammenhang mit der Politikgestaltung und den rechtlichen Rahmenbedingungen, der institutionellen und operativen Unterstützung sowie dem geringen sozialen, pädagogischen und kulturellen Bewusstsein in diesem Bereich und seinem Ökosystem, einschließlich der Motivation, ein sozialer Unternehmer zu werden.

Die Kommunalverwaltungen sind als zentrale Informations- und Vernetzungsstellen wichtige Akteure bei der Bewältigung dieser Herausforderungen. Vielen Kommunen mangelt es jedoch an praktischem Wissen über die Gründung, Unterstützung oder Führung von Sozialunternehmen und die Vorteile, die sie bieten. Nichtsdestotrotz können Kommunen eine entscheidende Rolle bei der Förderung des sozialen Unternehmertums spielen, indem sie Informationen bereitstellen (Werbung, maßgeschneiderte Unterstützung, Konsultationen), das breitere Ökosystem (öffentlicher, privater, Bildungs- und gemeinnütziger Sektor) einbinden, Bemühungen koordinieren, finanzielle Unterstützung anbieten (durch öffentliche Haushalte und Beschaffung), nicht-finanzielle Unterstützung leisten (z. B. mietfreie Räume) und als Katalysatoren für politische Veränderungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene fungieren.

Das Projekt ActSEnt (Active Social Entrepreneurs) reagiert auf diese Situation und die damit verbundenen Herausforderungen und bietet praktische Methoden und Instrumente zur Förderung des sozialen Unternehmertums, insbesondere unter jungen Menschen, mit besonderem Augenmerk auf die Maßnahmen der politischen Entscheidungsträger auf lokaler Ebene.

ActSEnt Einführung

Das ActSEnt-Projekt geht von den oben beschriebenen Potenzialen und Herausforderungen aus und verfolgt folgende Hauptziele:

ActSEnt-Ziele:

1. Förderung des sozialen Unternehmertums unter jungen Menschen und den Strukturen der lokalen Behörden und Förderung von Verbindungen innerhalb des Ökosystems
2. Verbesserung der Fähigkeiten junger Menschen zum sozialen Unternehmertum durch maßgeschneiderte Schulungen
3. Verbesserung der Bereitschaft und Reaktion der Gemeinden auf Initiativen des sozialen Unternehmertums
4. Erreichen der Nachhaltigkeit des Projekts und seiner Ergebnisse durch die Bereitstellung einer replizierbaren Methodik und möglicher lokaler und regionaler politischer Reformen

Das Projekt wurde im Zeitraum 2022-2024 durchgeführt und durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union im Rahmen der Leitaktion kofinanziert: Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Institutionen, Aktionstyp: Kooperationspartnerschaften im Jugendbereich, Finanzhilfvereinbarung 2021-1-CZ01-KA220-YOU-000030451.

Projektpartner:

Die ActSEnt-Partnerschaft bestand aus 5 Partnern:



MEPCO (Internationales Beratungszentrum der Gemeinden) unterstützt lokale und regionale Behörden bei der Umsetzung innovativer Lösungen zur Verbesserung ihrer Dienstleistungen für die Bürger.



ipcenter ist einer der führenden privaten Aus- und Weiterbildungsanbieter in Österreich. Es bietet berufliche Aus- und Weiterbildung für Erwachsene und Jugendliche (ca. 300 Lehrlinge) im Rahmen der öffentlichen Arbeitsmarktpolitik sowie für den pu2blic-Sektor.



Pannon Novum West-Transdanubische Regionale Innovation gemeinnützige GmbH, mit den Hauptkompetenzen in den Bereichen Schulung, Coaching und Mentoring, Ausarbeitung von Entwicklungsstrategien, Konzepten, Studien, Organisation von Studienreisen, Konferenzen, Workshops, Beratung bei der Entwicklung von Innovationsprojekten, Erstellung von Geschäftsplänen, Machbarkeitsstudien, Innovationsmarketing



Das **Institut für die Entwicklung des öffentlichen Dienstes (IPSD)** ist eine Nichtregierungsorganisation (NRO), die öffentliche Aktivitäten unterstützt, insbesondere für Einrichtungen der staatlichen Verwaltung, der Selbstverwaltung und der Schulen.



LOITE S.r.l. ist ein Beratungsunternehmen, das sich auf die Unterstützung des Ausbildungs- und Beratungsbedarfs von Unternehmen, Internationalisierungsprozesse, lokale Entwicklung und Innovationsförderung spezialisiert hat.

ActSEnt Common Framework- allgemeiner Überblick

Der gemeinsame ActSEnt-Rahmen baut auf regionalen Analysen auf, die von der ActSEnt-Partnerschaft in 5 Ländern entwickelt wurden: Tschechische Republik, Österreich, Ungarn, Slowakei und Ungarn. Das Hauptziel war es, eine einheitliche Struktur zu schaffen, die Kernprinzipien und Strategien für Kommunen zur Unterstützung des sozialen Unternehmertums auf lokaler Ebene umreißt und Gemeinsamkeiten, Unterschiede und gemeinsame Herausforderungen aufzeigt.

Die Entwicklung des gemeinsamen ActSEnt-Rahmens ist ein wichtiger erster Schritt im ActSEnt-Projekt und dient als grundlegende Referenz für die Entwicklung von Methoden, Leitfäden und Toolkits, die darauf abzielen, die kommunalen Kapazitäten zur Unterstützung des sozialen Unternehmertums zu verbessern. Er ermöglicht es Kommunalverwaltungen und politischen Entscheidungsträgern, die spezifischen Bedürfnisse ihrer Regionen besser zu verstehen und gezielte Strategien zur Förderung eines unterstützenden Umfelds für Sozialunternehmen zu entwickeln.

Die ActSEnt-Partnerschaft führte eine gründliche Untersuchung verschiedener Bereiche durch, um Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den teilnehmenden Ländern zu ermitteln. Zu den wichtigsten Schwerpunktbereichen gehörten:

1. **Historischer Kontext:** Verstehen der Entwicklung und der historischen Faktoren, die das soziale Unternehmertum in jedem Land beeinflussen.
2. **Rechtlicher Rahmen:** Analyse der rechtlichen Definitionen und Vorschriften im Zusammenhang mit sozialem Unternehmertum.
3. **Ökosystem:** Kartierung der Unterstützungsnetze, Institutionen und Ressourcen, die für Sozialunternehmen zur Verfügung stehen.
4. **Öffentliches Bewusstsein und Wirkungsmessung:** Bewertung des öffentlichen Verständnisses von sozialem Unternehmertum und Methoden zur Messung der sozialen Auswirkungen.
5. **Kommunaler Ansatz:** Bewertung der Art und Weise, wie lokale Regierungen soziales Unternehmertum durch ihre Politik und ihre Maßnahmen unterstützen oder behindern.
6. **Herausforderungen:** Identifizierung gemeinsamer und einzigartiger Hindernisse, mit denen soziale Unternehmer konfrontiert sind.
7. **Entwicklungspotenzial:** Untersuchung von Möglichkeiten zur Stärkung des Ökosystems des sozialen Unternehmertums und zur Verbesserung der Unterstützungsmechanismen.

Ziel dieser Analyse war es, Einblicke in die Landschaft des sozialen Unternehmertums in verschiedenen Ländern zu geben und bewährte Verfahren sowie verbesserungswürdige Bereiche aufzuzeigen.

Auf der Grundlage der aus dem Gemeinsamen Rahmen abgeleiteten Erkenntnisse wurden die folgenden Schlüsseldokumente entwickelt, die Kommunen und regionalen Einrichtungen als Leitfaden für die Förderung des sozialen Unternehmertums und die Verbesserung von Initiativen zum Aufbau von Kapazitäten dienen sollen:

1. **ActSEnt Leitfaden für soziales Unternehmertum in Kommunen:** Ein Schritt-für-Schritt-Handbuch, das eine Begründung für die Unterstützung von sozialem Unternehmertum liefert, zusammen mit einer praktischen Anleitung zur Umsetzung von Aktivitäten zum Kapazitätsaufbau für Bürger.
2. **ActSEnt Schulungs-Toolkit für soziales Unternehmertum:** Eine Ressource mit ActSEnt-Schulungsmodulen für soziales Unternehmertum und Werkzeugen für Pädagogen und Ausbilder, die eine umfassende Ausbildung in sozialem Unternehmertum anbieten.
3. **ActSEnt Policy Recommendation und Aktionsplan für ausgewählte Gemeinden/Regionen:** Maßgeschneiderte Empfehlungen und strategische Aktionspläne zur Förderung des sozialen Unternehmertums in jeder der untersuchten Regionen, mit Schwerpunkt auf der Entwicklung von Strategien, der Einbeziehung von Interessengruppen und dem Aufbau von Kapazitäten.

Historischer Kontext

Soziales Unternehmertum, das Streben nach innovativen Lösungen für soziale Probleme mit unternehmerischen Mitteln, hat in Mittel- und Südeuropa unterschiedliche historische Kontexte und Entwicklungspfade. Vergleicht man die Entwicklung des sozialen Unternehmertums in der Tschechischen Republik, Österreich, Ungarn, Italien und der Slowakei, so zeigen sich mehrere Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die auf historischen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Kontexten beruhen.

Ähnlichkeiten

1. **Historische Wurzeln in der Zivilgesellschaft und karitativen Organisationen:**
 - Alle fünf Länder haben eine historische Tradition der Zivilgesellschaft, philanthropischer Aktivitäten und sozialer Bewegungen, die sich bis ins 19. und frühe 20. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. In diesen Ländern waren religiöse Organisationen, Wohlfahrtsverbände, Genossenschaften und Hilfsvereine auf Gegenseitigkeit frühe Beispiele für soziale Unternehmen.
 - Die katholische Kirche, protestantische Bewegungen und andere religiöse Organisationen haben das soziale Unternehmertum in Österreich und Italien maßgeblich geprägt. Auch in der Tschechischen Republik, in Ungarn und in der Slowakei gibt es seit jeher Wohltätigkeitsorganisationen, die oft mit religiösen oder gemeinschaftsnahen Gruppen verbunden sind.
2. **Auswirkungen der sozialistischen Regime:**
 - In der Tschechischen Republik, Ungarn und der Slowakei hatten die sozialistischen Regime des 20. Jahrhunderts erhebliche Auswirkungen auf die Zivilgesellschaft und das soziale Unternehmertum. Während des Sozialismus wurden viele Organisationen der Zivilgesellschaft entweder aufgelöst oder unter staatliche Kontrolle gestellt. Nach dem Zusammenbruch des Sozialismus im Jahr 1989 erlebten diese Länder ein Wiederaufleben der Zivilgesellschaft und der Sozialunternehmen, angetrieben von dem Wunsch, die vom sich zurückziehenden Staat hinterlassenen Lücken im Sozialwesen zu schließen.
 - Österreich und Italien hatten zwar keine sozialistischen Regime, erlebten aber im 20. Jahrhundert ebenfalls bedeutende politische und soziale Veränderungen, die

ihre zivilgesellschaftliche Landschaft prägten, wie z. B. die Auswirkungen der Weltkriege und die wirtschaftliche Umstrukturierung.

3. Einflussnahme und Unterstützung der Europäischen Union:

- Für alle fünf Länder hat der Beitritt oder die Zugehörigkeit zur Europäischen Union der Entwicklung des sozialen Unternehmertums wichtige Impulse gegeben. EU-Finanzierungsprogramme, politische Maßnahmen zur Förderung sozialer Innovationen und transnationale Netzwerke haben dazu beigetragen, die moderne Landschaft der Sozialunternehmen in diesen Ländern zu gestalten.

4. Entwicklung eines rechtlichen und politischen Rahmens:

- In den letzten zwei Jahrzehnten ist in all diesen Ländern ein Trend zur Formalisierung des rechtlichen und politischen Rahmens für Sozialunternehmen zu beobachten. Österreich, Italien, die Tschechische Republik, Ungarn und die Slowakei haben alle eine Politik oder Gesetze entwickelt, die Sozialunternehmen als eigenständige Einheiten anerkennen, auch wenn Umfang und Reichweite dieser Rahmenwerke variieren.

5. Schwerpunktbereiche von Sozialunternehmen:

- In diesen Ländern konzentrieren sich die Sozialunternehmen oft auf ähnliche Bereiche: soziale Eingliederung, Beschäftigung für Randgruppen, Bildung, ökologische Nachhaltigkeit und kommunale Entwicklung. Diese Übereinstimmung ist häufig auf gemeinsame soziale und wirtschaftliche Prioritäten der EU zurückzuführen.

Unterschiede

1. Historische Entwicklung und zivilgesellschaftlicher Kontext:

- **Italien:** Soziales Unternehmertum hat in Italien tiefe Wurzeln in der Genossenschaftsbewegung und der Tradition der Hilfsvereine auf Gegenseitigkeit. Italien kann auf eine lange Geschichte sozialer Genossenschaften zurückblicken, die bis ins späte 19. Jahrhundert zurückreicht, und die Genossenschaftsbewegung wurde in den 1990er Jahren durch spezielle Gesetze formalisiert. Der italienische Rechtsrahmen für Sozialunternehmen gehört zu den am weitesten entwickelten in Europa, mit der Gründung von Sozialgenossenschaften (Typ A und Typ B) im Jahr 1991 und dem Gesetz für Sozialunternehmen von 2006.
- **Österreich:** Österreichs soziales Unternehmertum ist stark vom Modell des Wohlfahrtsstaates geprägt, der sich bei der Erbringung sozialer Dienstleistungen traditionell stark auf öffentliche und religiöse Organisationen stützt. Sozialunternehmen in Österreich arbeiten oft eng mit der Regierung zusammen und profitieren von der starken Wohlfahrtspolitik des Landes, die sich auf Arbeitsintegration und ökologische Nachhaltigkeit konzentriert.
- **Tschechische Republik, Ungarn, Slowakei:** Das Erbe der sozialistischen Ära hat erhebliche Auswirkungen auf die Entwicklung des sozialen Unternehmertums in diesen Ländern. Das soziale Unternehmertum begann sich nach dem Übergang zur Demokratie im Jahr 1989 ernsthaft zu entwickeln, zunächst angetrieben durch Organisationen der Zivilgesellschaft und später unterstützt durch den EU-Beitritt und die Finanzierung. Im Vergleich zu Italien und Österreich ist der Sektor des sozialen Unternehmertums in diesen Ländern weniger ausgereift und stärker

zersplittert, mit einer Vielzahl von Organisationsformen und einer bis vor wenigen Jahren begrenzten rechtlichen Anerkennung.

Definition - rechtliche Perspektive

Auf der Grundlage der regionalen Analyse wurden die folgenden Beobachtungen in Bezug auf die rechtliche Perspektive des sozialen Unternehmertums gemacht:

- **Italien:** Italien verfügt über einen gut entwickelten Rechtsrahmen für Sozialunternehmen, wobei verschiedene Kategorien wie Sozialgenossenschaften und Sozialunternehmen gesetzlich anerkannt sind. Dies hat ein stabiles Ökosystem für soziales Unternehmertum geschaffen, das durch nationale und regionale Maßnahmen unterstützt wird.
- **Österreich:** Während Österreich über ein umfassendes Wohlfahrtssystem und eine starke Tradition der Zivilgesellschaft verfügt, ist der rechtliche Rahmen für Sozialunternehmen im Vergleich zu Italien weniger spezifisch. Sozialunternehmen sind in Österreich oft als gemeinnützige Organisationen, Vereine oder Genossenschaften tätig, haben aber keine spezifische rechtliche Bezeichnung, die sie von anderen Organisationstypen unterscheidet.
- **Tschechische Republik, Ungarn, Slowakei:** Die rechtlichen Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen sind in diesen Ländern erst in jüngerer Zeit entstanden und befinden sich noch in der Entwicklung. In Ungarn und der Slowakei wurden beispielsweise Anstrengungen unternommen, um Sozialunternehmen zu formalisieren, aber es mangelt immer noch an Klarheit und Konsistenz bei den verfügbaren Definitionen und Rechtsformen. Die Tschechische Republik hat damit begonnen, Sozialunternehmen anzuerkennen, allerdings eher durch eine breitere Politik als durch einen spezifischen Rechtsrahmen.

Ökosystem

Das Ökosystem für soziales Unternehmertum in Mittel- und Südeuropa ist von Land zu Land sehr unterschiedlich und wird durch historische Kontexte, wirtschaftliche Bedingungen und politische Rahmenbedingungen geprägt. Beim Vergleich der Ökosysteme für soziales Unternehmertum in der Tschechischen Republik, Österreich, Ungarn, Italien und der Slowakei können wir Ähnlichkeiten und Unterschiede anhand der Präsenz von Sozialunternehmen, Schlüsselinitiativen, Unterstützungsstrukturen, Finanzierungsmöglichkeiten und politischen Rahmenbedingungen analysieren.

Ähnlichkeiten

1. Vorhandensein verschiedener sozialer Unternehmen:

- In allen fünf Ländern besteht das Ökosystem des sozialen Unternehmertums aus einer Vielzahl von Sozialunternehmen, darunter Genossenschaften,

gemeinnützige Organisationen, Sozialgenossenschaften, Sozialunternehmen, Verbände und Stiftungen. Diese Unternehmen sind in verschiedenen Sektoren tätig, z. B. in den Bereichen soziale Dienstleistungen, Arbeitsintegration, ökologische Nachhaltigkeit, Bildung, Gesundheit und kommunale Entwicklung.

- In diesen Ländern konzentrieren sich viele Sozialunternehmen auf die Bekämpfung der sozialen und wirtschaftlichen Ausgrenzung, insbesondere durch die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Randgruppen (z. B. Menschen mit Behinderungen, Langzeitarbeitslose, ethnische Minderheiten).

2. Unterstützung durch EU-Fördermittel und internationale Organisationen:

- Die Entwicklung von Sozialunternehmen in allen fünf Ländern wird maßgeblich durch die Finanzierung und die Politik der Europäischen Union beeinflusst. EU-Programme wie der Europäische Sozialfonds (ESF), der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und Horizont 2020 sowie internationale Organisationen wie die OECD und die Weltbank haben die Entwicklung des sozialen Unternehmertums erheblich unterstützt.
- Viele Sozialunternehmen in diesen Ländern sind auf EU-Zuschüsse und -Finanzierungsprogramme angewiesen, um Kapazitäten aufzubauen, ihre Tätigkeit auszuweiten und innovative Projekte durchzuführen.

3. Wachstum von sozialer Innovation und Impact Investing:

- In all diesen Ländern gibt es einen wachsenden Trend zu sozialer Innovation und Impact Investing. Soziale Unternehmen nutzen zunehmend innovative Geschäftsmodelle, um soziale Probleme anzugehen, und das Interesse privater Investoren, Stiftungen und öffentlicher Fonds an Impact Investing steigt.
- In allen fünf Ländern entstehen Initiativen wie Impact Funds, soziale Investmentfonds und soziale Innovationswettbewerbe, die einen breiteren europäischen Trend zur Förderung des sozialen Unternehmertums widerspiegeln.

4. Entstehung von Organisationen zur Unterstützung von Ökosystemen:

- In allen fünf Ländern sind Unterstützungsorganisationen wie Inkubatoren, Beschleuniger, Co-Working-Spaces, Netzwerke und Verbände entstanden, die sich der Förderung des sozialen Unternehmertums widmen. Diese Organisationen bieten Schulungen, Mentoren, Vernetzungsmöglichkeiten und finanzielle Unterstützung für Sozialunternehmen im Anfangsstadium.
- Organisationen wie Impact Hub (in mehreren Ländern vertreten), Ashoka und der Social Impact Award sind in diesen Ländern tätig, fördern soziales Unternehmertum und bieten Plattformen für Zusammenarbeit und Wissensaustausch.

5. Sensibilisierung und Politikentwicklung:

- Sowohl bei den politischen Entscheidungsträgern als auch in der breiten Öffentlichkeit wächst das Bewusstsein für die Bedeutung des sozialen Unternehmertums. Die Regierungen erkennen die Rolle von Sozialunternehmen bei der Bewältigung sozialer Herausforderungen an, und die politischen Rahmenbedingungen entwickeln sich weiter, um mehr Unterstützung und Anerkennung zu bieten.

Unterschiede

1. Anzahl und Reifegrad von Sozialunternehmen:

- **Italien:** Italien verfügt über eines der ausgereiftesten Ökosysteme für soziales Unternehmertum in Europa, mit Tausenden von registrierten Sozialgenossenschaften und -unternehmen. Italienische Sozialgenossenschaften (Typ A und Typ B) sind gesetzlich anerkannt und machen einen erheblichen Teil der Sozialunternehmen des Landes aus. Das italienische Ökosystem zeichnet sich durch gut etablierte Sozialunternehmen aus, die eine breite Palette von Dienstleistungen anbieten, von der Sozialfürsorge und Bildung bis hin zu Umweltdienstleistungen und Arbeitsintegration.
- **Österreich:** Österreich verfügt über ein gut entwickeltes Ökosystem für soziales Unternehmertum, das sich jedoch eher auf Sozialunternehmen, Unternehmen zur Arbeitsintegration und ökologische Nachhaltigkeit konzentriert. Das österreichische Ökosystem umfasst eine Mischung aus traditionellen Non-Profit-Organisationen, Genossenschaften und neuen sozialen Unternehmungen. Sozialunternehmen in Österreich arbeiten oft eng mit der Regierung zusammen und erhalten öffentliche Mittel für die Erbringung sozialer Dienstleistungen.
- **Tschechische Republik, Ungarn, Slowakei:** Die Ökosysteme des sozialen Unternehmertums in diesen postsozialistischen Ländern sind jünger und weniger ausgereift als die in Italien und Österreich. Die Zahl der Sozialunternehmen ist geringer, und sie sind oft kleiner und weniger umfangreich. Der Schwerpunkt liegt in der Regel auf Arbeitsintegration, sozialen Dienstleistungen, Gemeinschaftsentwicklung und ökologischer Nachhaltigkeit. Die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen sind noch in der Entwicklung begriffen, und es gibt weniger Klarheit darüber, was ein Sozialunternehmen ist.

Öffentliches Bewusstsein und Messung der sozialen Auswirkungen

- **Österreich und Italien:** In diesen Ländern ist das öffentliche Bewusstsein und die Akzeptanz für soziales Unternehmertum größer, was durch die Politik der Regierung, die Medienberichterstattung und starke Netzwerke unterstützt wird. Es gibt auch einen stärkeren Fokus auf die Messung der sozialen Auswirkungen, mit etablierten Rahmen und Instrumenten, die von Sozialunternehmen zur Bewertung und Kommunikation ihres sozialen Wertes verwendet werden.
- **Tschechische Republik, Ungarn, Slowakei:** Das öffentliche Bewusstsein für soziales Unternehmertum ist noch in der Entwicklung begriffen, und es wird weniger Wert auf die formale Messung sozialer Auswirkungen gelegt. Sozialunternehmen haben oft Probleme mit der Sichtbarkeit und der öffentlichen Anerkennung als eigenständiger Sektor, und es besteht Bedarf am Aufbau von Kapazitäten für Wirkungsmessung und Kommunikation.

Kommunaler Ansatz für soziales Unternehmertum

Kommunale Ansätze zur Förderung des sozialen Unternehmertums können je nach lokaler Politik, historischem Kontext, wirtschaftlichen Bedingungen und regionalen Verwaltungsstrukturen sehr unterschiedlich sein. Die Städte Brunn (Tschechische Republik), Wien (Österreich), Szombathely (Ungarn), Dozza in der Region Emilia-Romagna (Italien) und Bratislava (Slowakei) haben jeweils eigene Ansätze zur Förderung des sozialen Unternehmertums innerhalb ihres kommunalen Rahmens. Die folgende vergleichende Analyse

zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihren Ansätzen zur Förderung des sozialen Unternehmertums auf.

Ähnlichkeiten

1. Fokus auf soziale Eingliederung und lokale Entwicklung:

- Allen fünf Städten/Regionen ist gemeinsam, dass sie soziales Unternehmertum als Instrument zur sozialen Eingliederung, zur lokalen Entwicklung und zur Bewältigung sozialer Herausforderungen nutzen wollen. Diese Kommunen sehen Sozialunternehmen als wertvolle Partner bei der Erbringung von sozialen Dienstleistungen, der Integration von Randgruppen in den Arbeitsmarkt und der Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung.
- Sozialunternehmen in diesen Städten konzentrieren sich in der Regel auf Bereiche wie die Schaffung von Arbeitsplätzen, soziale Dienstleistungen, Gemeindeentwicklung, ökologische Nachhaltigkeit und die Unterstützung gefährdeter Gruppen (z. B. Menschen mit Behinderungen, Langzeitarbeitslose, Minderheiten).

2. Nutzung von EU-Fonds und -Programmen:

- Jede Stadt/Region setzt Mittel und Programme der Europäischen Union ein, um Initiativen für soziales Unternehmertum zu unterstützen. EU-Strukturfonds wie der Europäische Sozialfonds (ESF) und der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) werden üblicherweise zur Finanzierung von Projekten der sozialen Innovation, des Kapazitätsaufbaus und der Entwicklung sozialer Unternehmen eingesetzt.
- Diese Kommunen arbeiten häufig mit regionalen und nationalen Regierungen zusammen, um EU-Mittel für lokale Sozialunternehmen zu erschließen und zu verteilen, die Initiativen wie soziale Eingliederung, Beschäftigung für Randgruppen und nachhaltige Stadtentwicklung unterstützen.

3. Unterstützende Ökosysteme mit Inkubatoren, Netzwerken und Plattformen für die Zusammenarbeit:

- Alle fünf Städte/Regionen haben lokale Ökosysteme entwickelt, die soziales Unternehmertum durch Inkubatoren, Beschleuniger, Vernetzungsplattformen und Kooperationsräume unterstützen. Diese Strukturen bieten Schulungen, Mentoring, Finanzierungsmöglichkeiten und Vernetzung für Sozialunternehmer.
- Organisationen wie Impact Hub (in Brunn und Wien), lokale Handelskammern, Universitäten und kommunale Einrichtungen spielen eine Schlüsselrolle bei der Förderung des sozialen Unternehmertums, indem sie Programme zum Aufbau von Kapazitäten anbieten und Kooperationen erleichtern.

4. Öffentlich-private Partnerschaften und sektorübergreifende Zusammenarbeit:

- Gemeinden in allen fünf Regionen sind an der Förderung von öffentlich-privaten Partnerschaften und sektorübergreifender Zusammenarbeit zur Unterstützung des sozialen Unternehmertums beteiligt. Bei diesen Partnerschaften arbeiten die Stadtverwaltung, Sozialunternehmen, Privatunternehmen, akademische Einrichtungen und gemeinnützige Organisationen zusammen, um ein günstiges Umfeld für soziale Innovation und Wirkung zu schaffen.

5. Wachsende politische Unterstützung und Initiativen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit:

- In den letzten Jahren ist in allen fünf Regionen/Städten die politische Unterstützung für soziales Unternehmertum gestiegen und das öffentliche Bewusstsein für dessen Potenzial zur Bewältigung lokaler sozialer Herausforderungen gewachsen. Die Kommunalverwaltungen erkennen zunehmend die Bedeutung von Sozialunternehmen und bemühen sich aktiv um ihre Einbeziehung in strategische Stadtentwicklungspläne.

Unterschiede

1. Umfang der institutionellen Unterstützung und politischer Rahmen:

- **Wien, Österreich:** Wien verfügt über einen gut etablierten institutionellen und politischen Rahmen zur Unterstützung des sozialen Unternehmertums. Die Stadt profitiert von Österreichs robustem Wohlfahrtsstaatsmodell und der Sozialpolitik, die Sozialunternehmen erheblich unterstützen. Die Wiener Stadtverwaltung arbeitet eng mit Sozialunternehmen zusammen und bietet Zuschüsse, Subventionen und Beschaffungsmöglichkeiten, insbesondere für Sozialunternehmen zur Arbeitsintegration. Die Stadt verfügt über ein starkes Netzwerk von Unterstützungsorganisationen, darunter die Wirtschaftsagentur Wien und Impact Hub Vienna, die gezielte Unterstützung für Sozialunternehmen bieten.
- **Dozza, Emilia-Romagna, Italien:** Die Region Emilia-Romagna, in der Dozza liegt, ist bekannt für ihre starke Genossenschaftsbewegung und ihr günstiges politisches Umfeld für Sozialunternehmen. Die Regionalregierung bietet in Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinden erhebliche Unterstützung durch die Förderung von Sozialgenossenschaften, Zuschüsse und eine günstige Beschaffungspolitik. Die genossenschaftliche Tradition in der Emilia-Romagna prägt die lokale Kommunalpolitik, in der Gemeinden wie Dozza Sozialgenossenschaften (Typ A und B) als wichtige Anbieter von Sozialdienstleistungen und Beschäftigung für Randgruppen fördern.
- **Brünn, Tschechische Republik:** In Brünn wird soziales Unternehmertum durch eine Kombination lokaler und regionaler Initiativen unterstützt, wobei sich ein politischer Rahmen abzeichnet. Obwohl das soziale Unternehmertum zunehmend anerkannt wird, sind die Unterstützungsstrukturen weniger entwickelt als in Wien und der Emilia-Romagna. Die Stadt arbeitet mit lokalen Sozialunternehmen im Rahmen von Projekten zusammen, die von EU-Fonds unterstützt werden, aber es besteht ein Bedarf an umfassenderen politischen Rahmenbedingungen und Finanzierungsmechanismen, um das Ökosystem zu stärken.
- **Bratislava, Slowakei:** Bratislava entwickelt allmählich seine Unterstützung für soziales Unternehmertum, vor allem durch EU-finanzierte Projekte und regionale Initiativen. Allerdings ist der kommunalpolitische Rahmen für Sozialunternehmen im Vergleich zu Wien oder Dozza weniger ausgeprägt. Bratislava konzentriert sich auf die Förderung sozialer Innovationen durch die Zusammenarbeit mit NRO, Universitäten und Sozialunternehmen, aber die Unterstützung ist oft fragmentiert und es fehlt an Konsistenz.
- **Szombathely, Ungarn:** In Szombathely ist die Unterstützung für soziales Unternehmertum relativ neu, wobei der Schwerpunkt auf der Nutzung von EU-Mitteln und der Zusammenarbeit mit regionalen Initiativen liegt. Die Stadt muss

erst noch einen umfassenden lokalen politischen Rahmen für Sozialunternehmen entwickeln, und die Unterstützung erfolgt in erster Linie durch einzelne Projekte und Partnerschaften und nicht durch eine koordinierte kommunale Strategie.

2. Kommunale Schlüsselinitiativen und -programme:

- **Wien, Österreich:** Zu den wichtigsten Initiativen in Wien gehört die "Social Entrepreneurship Challenge" der Wirtschaftsagentur Wien, die Finanzmittel, Mentoring und Vernetzungsmöglichkeiten für Sozialunternehmen bietet. Die Stadt integriert auch Sozialunternehmen in ihr öffentliches Beschaffungswesen und bietet Subventionen für die Erbringung sozialer Dienstleistungen.
- **Dozza, Emilia-Romagna, Italien:** In Dozza ist die kommunale Unterstützung stark von der genossenschaftlichen Kultur der Region geprägt. Zu den wichtigsten Initiativen gehören Zuschüsse für Sozialgenossenschaften, Unterstützung für die genossenschaftliche Bildung und ein Schwerpunkt auf nachhaltiger Landwirtschaft, kommunalen Dienstleistungen und Arbeitsintegration. Die Gemeinden in der Emilia-Romagna arbeiten auch mit Genossenschaftsverbänden wie Legacoop und Confcooperative zusammen, um soziale Unternehmen zu unterstützen.
- **Brünn, Tschechische Republik:** Zu den wichtigsten Initiativen der Stadt Brünn gehört die Zusammenarbeit mit dem Südmährischen Innovationszentrum (JIC), dem Impact Hub Brno und lokalen Universitäten zur Förderung sozialer Innovation. Die Stadt nimmt auch an EU-finanzierten Projekten teil, die sich auf soziale Integration und nachhaltige Entwicklung konzentrieren.
- **Bratislava, Slowakei:** Die Initiativen von Bratislava konzentrieren sich auf die Förderung sozialer Innovationen durch die Zusammenarbeit mit NROs und akademischen Einrichtungen. Die Stadt ist Teil von regionalen und nationalen Netzwerken, die Unterstützung und Schulungen für Sozialunternehmen anbieten, aber spezifische kommunale Programme sind begrenzt.
- **Szombathely, Ungarn:** Der Ansatz von Szombathely umfasst die Zusammenarbeit mit lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen, regionalen Behörden und internationalen Partnern. Die Stadt unterstützt soziales Unternehmertum durch EU-finanzierte Projekte und lokale Initiativen, die auf soziale Eingliederung abzielen, aber spezifische Programme oder kommunale Rahmenwerke sind noch im Entstehen.

3. Grad der Integration in die Stadtentwicklung und das öffentliche Auftragswesen:

- **Wien, Österreich:** Wien hat Sozialunternehmen vollständig in seine Stadtentwicklungsstrategie und öffentliche Beschaffungsprozesse integriert. Die Stadt bezieht Sozialunternehmen aktiv in ihre wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungspläne ein und bietet günstige Beschaffungsbedingungen für Sozialunternehmen zur Erbringung öffentlicher Dienstleistungen.
- **Dozza, Emilia-Romagna, Italien:** Ähnlich wie in Wien werden in Dozza soziale Genossenschaften in die lokalen Entwicklungsstrategien integriert. Die Gemeinde arbeitet mit den regionalen Behörden zusammen, um durch öffentliche Aufträge und regionale Entwicklungsprogramme ein günstiges Umfeld für soziale Genossenschaften zu schaffen.
- **Brünn, Tschechische Republik, und Bratislava, Slowakei:** Beide Städte befinden sich in der Anfangsphase der Integration von sozialem Unternehmertum in Stadtentwicklungsstrategien. Sie konzentrieren sich eher auf spezifische Projekte

und Kooperationen als auf einen umfassenden Ansatz für das öffentliche Auftragswesen.

- **Szombathely, Ungarn:** Szombathely befindet sich in der Anfangsphase der Integration von sozialem Unternehmertum in die städtische Politik und das öffentliche Beschaffungswesen und stützt sich dabei hauptsächlich auf EU-Projekte.

4. Verfügbarkeit lokaler Finanzmittel und Anreize:

- **Wien, Österreich, und Dozza, Italien:** Beide Städte bieten eine Reihe von lokalen Finanzierungsmöglichkeiten, Zuschüssen, Subventionen und Anreizen zur Förderung des sozialen Unternehmertums. Diese Gemeinden verfügen über spezielle Haushaltslinien für Sozialunternehmen und bieten oft Kofinanzierung für EU-finanzierte Projekte.
- **Brünn, Tschechische Republik, und Bratislava, Slowakei:** Diese Städte sind in erster Linie von regionalen, nationalen und EU-Mitteln abhängig und verfügen nur über begrenzte lokale Mittel oder kommunale Anreize, die speziell für soziales Unternehmertum bestimmt sind.
- **Szombathely, Ungarn:** Ähnlich wie Brünn und Bratislava ist Szombathely bei der Förderung des sozialen Unternehmertums auf externe Finanzierungsquellen wie EU-Mittel angewiesen.

Herausforderungen

Beim Vergleich der Herausforderungen, mit denen die kommunalen Ansätze zur Förderung des sozialen Unternehmertums in Brünn (Tschechische Republik), Wien (Österreich), Szombathely (Ungarn), Dozza (Emilia-Romagna, Italien) und Bratislava (Slowakei) konfrontiert sind, treten trotz der Unterschiede in den regionalen Kontexten und Unterstützungssystemen mehrere gemeinsame Themen und Probleme zutage. Hier eine vergleichende Analyse der Gemeinsamkeiten bei den Herausforderungen, mit denen diese Gemeinden konfrontiert sind.

Trotz unterschiedlicher Ansätze und Unterstützungsniveaus stehen Brünn, Wien, Szombathely, Dozza und Bratislava bei ihren kommunalen Ansätzen zur Förderung des sozialen Unternehmertums vor mehreren gemeinsamen Herausforderungen. Zu diesen Herausforderungen gehören ein begrenztes Bewusstsein und Verständnis für soziales Unternehmertum, fragmentierte Unterstützungsstrukturen, unzureichende Finanzierung, bürokratische Hürden, begrenzte Integration in die Stadtplanung, Schwierigkeiten bei der Skalierung, Herausforderungen bei der Wirkungsmessung und die Notwendigkeit des Aufbaus von Kapazitäten. Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert koordinierte Anstrengungen, um das Bewusstsein zu schärfen, die Unterstützungsmechanismen zu straffen, den Zugang zu Finanzmitteln zu verbessern, bürokratische Hürden abzubauen und Sozialunternehmen effektiver in kommunale Strategien und Politiken zu integrieren. Auf der Grundlage der regionalen Analyse gibt es mehrere gemeinsame Herausforderungen, die für die meisten Städte und Regionen von Bedeutung sind. Die folgenden Gemeinsamkeiten wurden festgestellt:

1. Begrenztes Bewusstsein und Verständnis:

- **In allen Kommunen** ist das Bewusstsein und das Verständnis für soziales Unternehmertum bei lokalen Entscheidungsträgern, Unternehmen und der breiten Öffentlichkeit oft begrenzt. Dieser Mangel an Bewusstsein kann die

Entwicklung von unterstützenden Maßnahmen und die Integration von Sozialunternehmen in umfassendere wirtschaftliche und soziale Strategien behindern.

- In Brünn, Bratislava, Szombathely und Dozza ist soziales Unternehmertum noch ein neues Konzept, dessen potenzieller Nutzen nicht von allen Akteuren voll erkannt wird. Auch Wien steht trotz seines fortgeschrittenen Ökosystems vor der Herausforderung, ein umfassendes Verständnis in allen Sektoren sicherzustellen.

2. Zersplitterte Unterstützungsstrukturen:

- Die **Unterstützungsstrukturen für soziales Unternehmertum** sind in diesen Gemeinden oft zersplittert. In vielen Fällen gibt es keine einheitliche, kohärente Strategie oder ein zentrales Gremium, das für die Unterstützung von Sozialunternehmen zuständig ist. Stattdessen wird die Unterstützung durch verschiedene Programme, Initiativen und Organisationen geleistet, die nicht immer effektiv koordiniert werden.
- Diese Fragmentierung kann zu Ineffizienzen und Lücken in der Unterstützung führen. Während Wien und Dozza beispielsweise über ein besser entwickeltes Ökosystem verfügen, kann es immer noch Probleme bei der Koordinierung zwischen den verschiedenen Unterstützungsorganisationen geben, um sicherzustellen, dass die Ressourcen optimal genutzt werden. Brünn, Szombathely und Bratislava stehen vor ähnlichen Herausforderungen bei der Abstimmung ihrer verschiedenen Unterstützungsmechanismen.

3. Unzureichende Finanzierung und finanzielle Unterstützung:

- Der **Zugang zu angemessenen Finanzmitteln** bleibt in diesen Gemeinden eine Herausforderung. Sozialen Unternehmen fällt es oft schwer, ausreichende und beständige Finanzmittel aus lokalen Quellen zu erhalten. EU-Mittel stehen zwar zur Verfügung, sind aber oft umkämpft und schwierig zu handhaben.
- In Brünn, Szombathely und Bratislava ist man auf externe Finanzierungsquellen angewiesen und erhält nur begrenzte lokale finanzielle Unterstützung. Selbst in Wien und Dozza, wo die Finanzierungsstrukturen besser entwickelt sind, kann es immer noch Probleme mit der Angemessenheit und Zugänglichkeit von Finanzmitteln für Sozialunternehmen geben.

4. Bürokratische Hürden und administrative Hindernisse:

- **Bürokratische Herausforderungen** und verwaltungstechnische Hindernisse sind in allen Kommunen anzutreffen. Sozialunternehmen haben oft Schwierigkeiten, sich in einem komplexen regulatorischen Umfeld zurechtzufinden und aufgrund bürokratischer Hürden Zugang zu Unterstützung zu erhalten.
- Dies zeigt sich in Brünn, wo neue Sozialunternehmen Schwierigkeiten haben, die Vorschriften zu verstehen und einzuhalten. Ähnliche Probleme gibt es in Szombathely, Bratislava und sogar in fortgeschritteneren Ökosystemen wie Wien und Dozza, wo die Verwaltungsverfahren immer noch schwerfällig sein können.

5. Begrenzte Integration in Stadtplanung und Politik:

- Die **Integration in die Stadtplanung und -politik** ist eine weitere Herausforderung. Sozialunternehmen sind manchmal nicht vollständig in umfassendere kommunale Strategien und Stadtentwicklungspläne integriert.
- In Städten wie Brünn, Bratislava und Szombathely wird soziales Unternehmertum oft in isolierten Projekten behandelt, anstatt in umfassende Stadtentwicklungsstrategien eingebettet zu werden. Wien und Dozza sind zwar

fortschrittlicher, stehen aber auch vor der Herausforderung, sicherzustellen, dass Sozialunternehmen systematisch in alle relevanten städtebaulichen und politischen Diskussionen einbezogen werden.

6. Herausforderungen bei Skalierung und Wachstum:

- **Skalierungs- und Wachstumsprobleme** sind in allen diesen Kommunen anzutreffen. Sozialunternehmen haben aufgrund begrenzter Ressourcen, unzureichender Unterstützungssysteme und Schwierigkeiten beim Zugang zu neuen Märkten oft Schwierigkeiten, ihre Aktivitäten und ihre Wirkung zu steigern.
- Dies zeigt sich in Brünn, wo Sozialunternehmen, die sich in der Anfangsphase befinden, auf Hindernisse stoßen, wenn sie sich vergrößern wollen. Auch Szombathely und Bratislava sind mit ähnlichen Problemen konfrontiert, da es für Sozialunternehmen schwierig ist, ihre Tätigkeit auszuweiten und ein nachhaltiges Wachstum zu erzielen. Selbst in Wien und Dozza gibt es trotz besser entwickelter Unterstützungssysteme weiterhin Probleme bei der Skalierung.

7. Notwendigkeit einer besseren Messung und Bewertung der Auswirkungen:

- Die **Messung und Evaluierung der Auswirkungen** ist eine häufige Herausforderung. Oft fehlt es an standardisierten Maßstäben und Instrumenten zur Bewertung der sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen von Sozialunternehmen, was deren Fähigkeit, ihren Wert zu demonstrieren und Unterstützung zu erhalten, beeinträchtigen kann.
- In Brünn, Bratislava, Szombathely und Dozza besteht ein Bedarf an solideren Rahmenwerken für die Wirkungsevaluierung. Wien hat zwar fortschrittlichere Unterstützungsstrukturen, steht aber auch vor der Herausforderung, die Wirkung von Sozialunternehmen konsequent zu messen und zu kommunizieren.

8. Aufbau von Kapazitäten und Entwicklung von Fertigkeiten:

- Der **Aufbau von Kapazitäten und die Entwicklung von Fähigkeiten** für Sozialunternehmer sind entscheidende Herausforderungen. Sozialen Unternehmen fehlt es oft an den notwendigen Fähigkeiten und dem Fachwissen, um ihre Aktivitäten effektiv zu verwalten und auszubauen.
- Alle Gemeinden, einschließlich Wien und Dozza, stehen vor der Herausforderung, Sozialunternehmern angemessene Schulungen und Unterstützung zu bieten. Es besteht ein Bedarf an gezielteren Programmen für den Kapazitätsaufbau, die auf die spezifischen Bedürfnisse von Sozialunternehmen in verschiedenen Entwicklungsstadien eingehen.

Potenzial für die Entwicklung des sozialen Unternehmertums

Bei der Untersuchung des Potenzials für die Verbesserung der kommunalen Ansätze für soziales Unternehmertum in Brünn (Tschechische Republik), Wien (Österreich), Szombathely (Ungarn), Dozza in der Emilia-Romagna (Italien) und Bratislava (Slowakei) treten mehrere Gemeinsamkeiten zutage. Diese Gemeinsamkeiten weisen auf potenzielle Wachstums- und Entwicklungsbereiche für jede Gemeinde hin. Im Folgenden finden Sie eine vergleichende Analyse des Potenzials für eine verstärkte kommunale Unterstützung des sozialen Unternehmertums:

1. Wachsendes Interesse an sozialer Innovation:

- **In allen Kommunen** wächst das Interesse an sozialer Innovation und sozialem Unternehmertum als Mittel zur Bewältigung lokaler sozialer Herausforderungen und zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Dieses wachsende Interesse bietet eine solide Grundlage für die Verbesserung der kommunalen Unterstützungsstrukturen und die Einbindung von Sozialunternehmen in umfassendere wirtschaftliche und soziale Strategien.
 - In Brünn, Wien, Szombathely, Dozza und Bratislava wird die Rolle, die Sozialunternehmen bei der Schaffung von sozialem Wert und der Förderung von Innovation spielen können, zunehmend anerkannt. Dieser Trend deutet auf ein positives Umfeld für die Ausweitung und Stärkung der kommunalen Unterstützung für soziales Unternehmertum hin.
2. **Verfügbarkeit von EU-Fördermitteln und -Programmen:**
- Der **Zugang zu EU-Mitteln** stellt für alle Kommunen eine große Chance dar. Programme und Fonds der Europäischen Union, wie der Europäische Sozialfonds (ESF) und der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), bieten Ressourcen, die zur Unterstützung von Sozialunternehmen genutzt werden können.
 - Jede Kommune kann von EU-Mitteln profitieren, um Initiativen für soziales Unternehmertum zu unterstützen, bestehende Programme auszuweiten und neue Unterstützungsmechanismen zu entwickeln. Die Verfügbarkeit dieser Mittel bietet eine strategische Chance, kommunale Unterstützungsstrukturen und -programme zu verbessern.
3. **Vorhandene Unterstützungsökosysteme:**
- Das **Vorhandensein bestehender Unterstützungssysteme** ist in all diesen Gemeinden üblich. Inkubatoren, Beschleuniger und Netzwerke für soziales Unternehmertum gibt es bereits in Brünn, Wien, Szombathely, Dozza und Bratislava.
 - Diese bestehenden Ökosysteme bieten eine Grundlage, auf der die Kommunen ihre Unterstützung für Sozialunternehmen aufbauen und verbessern können. Durch die Stärkung und Ausweitung dieser Unterstützungsstrukturen können die Kommunen ein robusteres Umfeld für soziales Unternehmertum schaffen.
4. **Potenzial für öffentlich-private Partnerschaften:**
- **Möglichkeiten für öffentlich-private Partnerschaften** gibt es in allen Gemeinden. Die Zusammenarbeit zwischen Kommunalverwaltungen, privatwirtschaftlichen Akteuren und Sozialunternehmen kann die Wirksamkeit und Reichweite von Förderprogrammen erhöhen.
 - Die Gemeinden in Brünn, Wien, Szombathely, Dozza und Bratislava können diese Partnerschaften nutzen, um zusätzliche Ressourcen, Fachwissen und Netzwerke zur Unterstützung von Sozialunternehmen bereitzustellen. Öffentlich-private Partnerschaften können auch dabei helfen, innovative Lösungen für soziale Herausforderungen mitzugestalten und umzusetzen.
5. **Engagement für eine nachhaltige Entwicklung:**
- Das **Engagement für eine nachhaltige Entwicklung** ist in all diesen Gemeinden offensichtlich und spiegelt die Ausrichtung auf die Ziele des sozialen Unternehmertums wider. Jede Gemeinde bemüht sich um ökologische Nachhaltigkeit, soziale Integration und wirtschaftliche Entwicklung.
 - Dieses gemeinsame Engagement schafft Möglichkeiten für die Integration von sozialem Unternehmertum in umfassendere Nachhaltigkeits- und

Entwicklungsstrategien. Indem sie die Unterstützung für soziales Unternehmertum mit Nachhaltigkeitszielen abstimmen, können Kommunen ihre Wirkung und Effektivität steigern.

6. Stärkere Integration in Stadtentwicklungspläne:

- Die **Integration in Stadtentwicklungspläne** wird in diesen Gemeinden immer häufiger. Soziales Unternehmertum wird zunehmend als wertvoller Bestandteil von Stadt- und Regionalentwicklungsstrategien anerkannt.
- Dieser Trend bietet den Kommunen die Möglichkeit, Sozialunternehmen stärker in ihre Stadtplanung und Entwicklungsinitiativen zu integrieren. Die Verbesserung dieser Integration kann zu einer wirksameren Unterstützung für Sozialunternehmen und einer besseren Ausrichtung auf lokale Entwicklungsziele führen.

7. Steigendes Bewusstsein für die Messung sozialer Auswirkungen:

- **Das wachsende Bewusstsein für die Messung sozialer Auswirkungen** ist ein gemeinsamer Trend in diesen Gemeinden. Es wird erkannt, wie wichtig es ist, die soziale Wirkung von Sozialunternehmen zu messen und zu demonstrieren.
- Kommunen können sich diesen Trend zunutze machen, indem sie standardisierte Rahmen für die Wirkungsmessung entwickeln, Sozialunternehmen bei ihren Wirkungsanalysen unterstützen und Wirkungsdaten als Grundlage für politische und unterstützende Entscheidungen nutzen.

8. Möglichkeiten zur Bildung und zum Aufbau von Kapazitäten:

- **Möglichkeiten für Bildungs- und Kapazitätsaufbauprogramme** gibt es in allen Gemeinden. Universitäten, Ausbildungszentren und lokale Organisationen bieten Programme an, die Sozialunternehmer dabei unterstützen können, die für den Erfolg erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse zu entwickeln.
- Durch die Ausweitung und Verbesserung dieser Bildungs- und Kapazitätsbildungsinitiativen können die Kommunen die Fähigkeiten von Sozialunternehmern stärken und die Gesamtwirksamkeit ihrer Förderprogramme verbessern.

Schlussfolgerung

Das Potenzial für eine verstärkte kommunale Unterstützung des sozialen Unternehmertums in Brünn, Wien, Szombathely, Dozza/Emilia Romagna und Bratislava ist beträchtlich und umfasst mehrere Schlüsselbereiche. Zu diesen Gemeinsamkeiten gehören das wachsende Interesse an sozialer Innovation, der Zugang zu EU-Fördermitteln, das Vorhandensein bestehender Unterstützungssysteme, wenn auch mit unterschiedlichem Entwicklungspotenzial, Möglichkeiten für öffentlich-private Partnerschaften, das Engagement für nachhaltige Entwicklung, die zunehmende Integration in Stadtentwicklungspläne, das wachsende Bewusstsein für die Messung sozialer Auswirkungen und Bildungsmöglichkeiten. Durch die Nutzung dieser Gemeinsamkeiten und die Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen können die Kommunen ihre Unterstützung für soziales Unternehmertum weiter ausbauen und dessen Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften und die Entwicklung verstärken.

Das ActSent-Projekt wird den gemeinsamen Rahmen in den Partnerländern nutzen und diese Informationen bei der Entwicklung des ActSent-Leitfadens für soziales Unternehmertum für Gemeinden und des ActSent-Schulungs-Toolkits für soziales Unternehmertum verwenden, um



ActSEnt
ACTIVE SOCIAL ENTREPRENEURS



**Funded by
the European Union**

den Gemeinden, die den Ansatz des sozialen Unternehmertums in ihrem Gebiet verbessern wollen, wertvolle Anregungen zu geben.

